

Zur Rezeption William Sterns im Spiegel der Rezensionen

Gerald Bühring

Zusammenfassung: Zur Zeit der Weimarer Republik war William Stern (1871-1938) ein ziemlich bekannter Wissenschaftler. Belegen läßt sich diese Behauptung anhand der großen Zahl seiner rezensierten Werke und der (statistisch nicht ausgewerteten) überwiegend positiven Stimmen der Rezensenten. Den höchsten Popularitätsgrad erreichte er zwischen 1919 und 1932, vor allem aber um 1926/27. Viele seiner Bücher und Artikel fanden internationale Anerkennung und wurden in interdisziplinären Fachorganen rezipiert. Während jedoch die psychoanalytischen Periodika Sterns Werke ziemlich stiefmütterlich behandelten, setzten sich die Rezensenten der von Stern publizierten Zeitschriften wesentlich häufiger mit Sigmund Freuds Schriften auseinander. Nach dem Rausschmiß aus seinem Hamburger Psychologischen Institut zu Beginn der Naziherrschaft und erst recht nach seinem Tod 1938 im amerikanischen Exil verschwand William Stern von der akademischen Bildfläche. Seit seinem 100. Geburtstag im Jahre 1971 mehren sich jedoch erfreulicherweise die Stimmen derer, welche für eine Renaissance des großen Pioniers der Psychologie und des Schöpfers des kritischen Personalismus plädieren.

Abstract: At the time of the Weimar Republic, William Stern (1871-1938) was already a famous man of science. This is evidenced by the large number of reviews of his publications and (statistics not evaluated) by the many positive reviews he received. He obtained the highest degree of popularity between 1919 and 1932, particularly in 1926/27. Many of his books and articles received international acknowledgement and were reviewed in interdisciplinary periodicals. While the psychoanalytical journals showed little interest in Stern's works, the reviewers who published in the journals edited by Stern frequently discussed Sigmund Freud's writings more frequently. After his expulsion from the Hamburg Institute at the beginning of the Nazi regime in 1933 and particularly after his death in the American exile in 1938, William Stern disappeared from the academic scene. Fortunately, since the anniversary of his 100th birthday in 1971, there is an increased reception by authors pleading for the renaissance of the renowned pioneer of psychology, and creator of critical personalism.

William Sterns (1871-1938) Œuvre umfaßt 35 Bücher (incl. Sonderdrucke) und 224 Zeitschriftenartikel. Fast alle seine Schriften enthalten Beiträge zu den verschiedensten Gebieten der Psychologie und zum kritischen Personalismus, dessen Schöpfer er ist. Zu seinen Lebzeiten wurden seine Werke eifrig gelesen

und besprochen. Nach seinem Tod scheint man jedoch nur noch einige Standardwerke zur Kenntnis genommen zu haben, z. B. „Die Kindersprache“, „Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahr“ und vielleicht noch seine „Allgemeine Psychologie auf personalistischer Grundlage“. Erst in neuerer Zeit beschäftigt sich die Fachwelt wieder intensiver mit William Sterns Leben und Werk und es wäre nur zu wünschen, daß diese Entwicklung anhält. Auch diese Studie befaßt sich mit Sterns Werken, und zwar mit deren Rezeption über eine Zeitspanne von 46 Jahren (1896-1942) hinweg.

Für eine authentische Rezeptionsgeschichte über ein wissenschaftliches Gesamtwerk sollte man eigentlich folgende Quellen erschließen: Primärzeugnisse (z. B. Tagebucheintragen), Sekundärzeugnisse (z.B. Aufzeichnung mündlicher Äußerungen), Tertiärzeugnisse (z. B. Rezensionen) und indirekte Zeugnisse (z. B. die Übernahme von Gedanken). Doch sind dies Maximalforderungen, die, zu erfüllen, selbst ihrem Inaugurator, Tilman J. Elliger (vgl. 1986, S. 9 ff.) zu arbeitsaufwendig gewesen sein mögen. Jedenfalls gründete er seinen „Beitrag zur Rezeptionsgeschichte der Psychoanalyse in der deutschen Psychologie (1895-1945)“ allein auf Tertiärdaten, also auf Rezensionen, Kongreßberichte und Lehrbücher. Noch etwas spezieller ist der vorliegende Artikel konzipiert, da William Sterns Rezeptionsgeschichte lediglich im Spiegel der Rezensionen rekonstruiert wird.

Eine erste „Wirkungsgeschichtliche Analyse des Werkes von William Stern, insbesondere seines entwicklungspsychologischen Ansatzes“ erschien bereits 1987 als Diplomarbeit an der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena. In dieser Arbeit untersucht die Studentin Pia Cornelia Espe hauptsächlich den Einfluß Sterns auf andere Entwicklungspsychologen und gibt im Anhang eine kurze Rezensionsübersicht zu seinen Werken. Leider vertraute sie zu sehr Friedrich Dietrichs 'Bibliographie der deutschen und fremdsprachigen Rezensionen' [Band I (1900) bis Band LXXVII (1943)], so daß ihre Sammlung nur ein lückenhaftes 'Rezensionsbild' liefern konnte. Umfangreiche Recherchen erbrachten nämlich relativ viele unpräzise bibliographische Angaben (Titel, Band, Jahrgang, Heft und Seitenzahlen der Zeitschriften betreffend) und über 100 nicht erfaßte Besprechungen.

Nach gründlicher Korrektur und Ergänzung aller bibliographischen Hinweise ließen sich insgesamt $n=437$ Rezensionen berücksichtigen. Nicht enthalten in dieser Summe sind: Selbstanzeigen des Verlags und des Verfassers sowie kurze inhaltliche Annotationen. Anschließend wurde das gesamte Datenmaterial einer quantitativen Analyse unterzogen, mit folgenden Fragestellungen: Wie hoch ist die jährliche Rezensionsrate? Wie verteilt sich die gesamte Anzahl der Rezensionen auf die einzelnen Werke, auf die deutsch- und fremdsprachigen Journale

sowie auf das Zeitschriftennetz überhaupt? Welchen Stellenwert haben Sterns Werke in den psychoanalytischen Fachzeitschriften?

Anzahl der Rezensionen pro Jahr

Das vorliegende Häufigkeits-Polygon hat ein ziemlich unregelmäßiges Profil (Abb. 1). Es beginnt im Jahre 1896 und endet 1942. Dazwischen strukturieren fünf kleinere (1902, 1906, 1909, 1914, 1936) und drei mittlere Spitzen (1919, 1929, 1931), ein Vor- (1922) und ein Hauptgipfel (1926-1927) sowie vier mehr oder weniger tiefe Einschnitte (1917, 1924, 1934, 1937) das Kurvenbild. Die Häufigkeitswerte korrespondieren natürlich mit den Publikationen der Neuerscheinungen oder -auflagen von Sterns Schriften. Ausnahmen hiervon bilden Kritiken in Sammelwerken, welche meistens eine zeitliche Verzögerung erfahren.

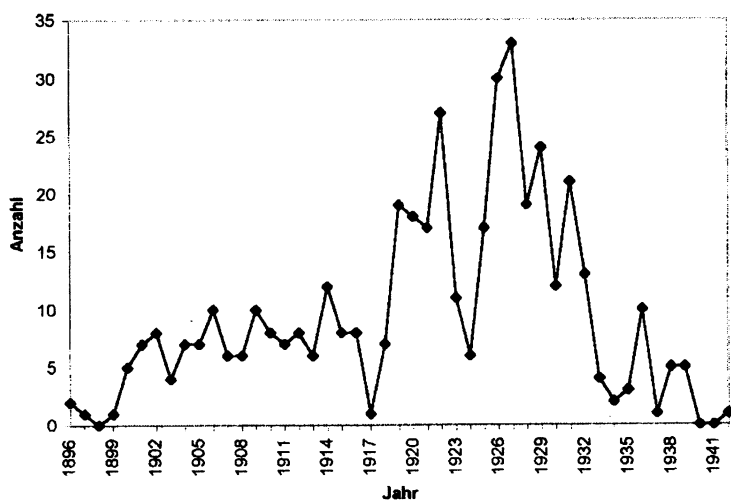


Abb.1: Jährliche Rezensionsquoten

Geht man den Kurvenverlauf noch einmal genauer vom Anfang bis zum Ende durch, so ergeben sich weitere Hinweise: Ab 1896 beschäftigen sich die Fachgelehrten zunehmend mit William Sterns psychologischen und philosophi-

schen Werken. Während des 1. Weltkrieges stagniert die Rezensionstätigkeit. Relativ wenige Kritiken füllen in jener Zeit die Zeitschriften. 1917 findet sich sogar nur eine einzige Kritik. Unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg, ab 1919, belebt sich jedoch dieser Literaturbereich wieder, und Sterns Schriften werden häufiger den je kommentiert. Die intensivste Rezensionsphase umspannt den Zeitraum zwischen 1919 und 1931, mit Ausnahme des Jahres 1924. Zurückführen läßt sich diese momentane 'Rezession' darauf, daß Stern in diesem Jahr 'nur' einen Artikel und seine „Wertphilosophie“ publizierte, und fast alle Besprechungen des letzteren Werkes erst ab 1925 erschienen. Nach 1932 ist allerdings dann ein wirklicher Abschwung zu konstatieren. Zwar kurvt die Zahl der Rezensionen 1936 (als Reaktion auf Sterns letztes Hauptwerk „Allgemeine Psychologie auf personalistischer Grundlage“) noch einmal etwas in die Höhe, doch handelt es sich hier in acht von zehn Fällen um Besprechungen ausländischer Autoren, was sich dahingehend interpretieren läßt, daß die Deutschen zu diesem Zeitpunkt William Stern bereits 'abgeschrieben' hatten.

Rezensionshäufigkeit der einzelnen Werke

Von Sterns insgesamt 259 publizierten psychologischen und philosophischen Schriften wurden 22 Bücher und 64 Artikel rezensiert. 173 seiner Titel blieben unbesprochen.

Rezension der psychologischen Werke

Allein 63 Rezensionen entfallen auf die „Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahr“ (1914). Damit bestätigt sich Georg Eckardts Einschätzung, wonach dieses Buch „seinerzeit unangefochten (...) das Standardwerk der wissenschaftlichen Kinderpsychologie im deutschsprachigen Raum“ gewesen ist (Eckardt, 1989, S. 11). Doch fand das Werk auch internationale Anerkennung, worauf sieben ausländische Besprechungen sowie englische, hebräische und japanische Übersetzungen der dritten und vierten Auflage hindeuten. Zwei weitere Hauptwerke, „Die Kindersprache“ (1907) und „Allgemeine Psychologie auf personalistischer Grundlage“ (1935) wurden 21 bzw. 23 mal rezensiert. Auf diesem Niveau bewegen sich auch „Erinnerung, Aussage und Lüge in der ersten Kindheit“ (1909), die zusammen mit Otto Wiegmann publizierte „Methodensammlung zur Intelligenzprüfung“ (1920) und Sterns Knabentagebuch „Anfänge der Reifezeit“ (1925). Relativ hoch taxierte man sein Buch „Jugendliche Zeugen in Sittlichkeitsprozessen“ (1926), welches 26 Rezensionen erhielt. Demgegenüber scheint das epochale Werk „Die differentielle

Psychologie in ihren methodischen Grundlagen“ (1911) damals nur eine geringere Resonanz hervorgerufen zu haben (16 Rezensionen). Davon entfallen drei Besprechungen auf den anastatischen Nachdruck von 1921. Dem Heidelberger Psychiater Hans Walter Gruhle zufolge mutete „das umfangreiche, gewissenhafte, aber etwas uninteressante Werk jetzt, 10 Jahre nach seinem ersten Erscheinen, schon ein wenig veraltet“ an (Gruhle, 1922, S. 346). Noch eine etwas geringere Aufnahme fand das 1912 geschriebene und 1920 völlig umgearbeitete grundlegende Werk „Die Intelligenz der Kinder und Jugendlichen und die Methoden ihrer Untersuchung“ (14 Rezensionen). Besonders erwähnenswert sind die gesammelten (und auch hier zusammengefaßten) Arbeiten zur Psychologie der Aussage, die Stern in mehreren Folgen zwischen 1902 und 1906 herausgab, und zwar deshalb, weil sie die Ära der angewandten Psychologie einläuteten. Sie wurden insgesamt 16 mal rezensiert. Schließlich fand auch seine Studie über „Helen Keller. Die Entwicklung und Erziehung einer Taubstummblinden“ (1905) mit 11 Rezensionen ausreichende Beachtung.

Alle namentlich nicht erwähnten psychologischen Schriften erhielten weniger als zehn Kritiken. 44 Schriften wurden sogar nur ein einziges Mal besprochen. Manchmal läßt sich das geringe persönliche Interesse der Gelehrten für Sterns Arbeiten nachvollziehen. Manchmal scheinen zeitliche Umstände mitzuspielen, wie im Falle der programmatischen Schrift „Jugendkunde als Kulturforderung. Mit besonderer Berücksichtigung des Begabungsproblems“ (1916), welche offenbar der geringen Rezensionsaktivität während des Ersten Weltkrieges zum Opfer fiel. Bezüglich des gutachterlichen Werkes „Sittlichkeitsvergehen an höheren Schulen und ihre disziplinäre Behandlung“ (1928), das William Stern zusammen mit Walter Hoffmann herausbrachte, scheint es jedoch eine Frage der Courage gewesen zu sein, da nur drei Besprechungen erschienen. Denn das Buch sei „in die dicke Luft der Behandlung des Geschlechtslebens auf der Schule...wie ein reinigendes Gewitter hineingefahren“, stellte Theo Herrle ein Jahr später fest (1929, S. 433).

Rezension der philosophischen Werke

Insgesamt wurde William Sterns philosophisches Gesamtwerk „Person und Sache“ 33 mal rezensiert. Verteilt man diese Summe auf die einzelnen Bände, so ergeben sich folgende Häufigkeiten: „Ableitung und Grundlehre“ (1906) 13, „Die menschliche Persönlichkeit“ (1918) 9 und „Wertphilosophie (1924) 11 Rezensionen. Vergleichsweise finden also Sterns philosophische Hauptwerke ein geringeres Interesse als seine psychologischen. Auch eine qualitative Analyse ändert nichts an dieser Situation, eher im Gegenteil: Während nämlich die

meisten seiner psychologischen Schriften eine positive Aufnahme fanden, überwogen beim ersten und dritten Band die kritischen bis ablehnenden Stimmen. Nur dem zweiten Band zollte man mehr Akzeptanz.

Wie William Stern selbst die ersten Leser-Reaktionen auf seine „Ableitung und Grundlehre. System der philosophischen Weltanschauung“ (1906) einschätzte, geht aus einem (leider etwas beschädigten) Brief vom 13.2.1907 an seinen Freiburger Freund Jonas Cohn hervor:

„Auch der Aufnahme, die meine Philosophie findet, kann ich mich freuen. Ganz ausführliche Besprechungen, die in die Tiefe steigen, fehlen noch; aber ziemlich eingehende Rezensionen in dem Archiv f. psychol. Philos. und der (Philosophischen) Wochenschrift, sowie eine kürzere im Litt. Centralblatt, sprechen in (wärmsten Tönen). Die größte Freude aber hatte ich in dieser Hinsicht kürzlich durch ein(en) (...)brief eines Berliner (früher Breslauer) Philologen. Er schrieb Diels (...) gewesen, um sich nach mir zu erkundigen, da er einen „mächtigen“ Eindruck von meinem Werke gehabt habe, daß (sic!) er nur auf eine Linie mit Werken eines Aristoteles und Leibniz stellen könne u.s.w.! Ich weiß am besten, (was) das für Hyperbeln sind; aber gefreut hat's mich doch, grade von einem so zurückhaltenden u. besonnenen Manne wie Diels so beurteilt zu werden“ (zit. n. Lück u. Löwisch, 1994, S. 67). Anmerkung: (...) sind Briefausrisse.

Zwanzig Jahre später beurteilt Stern die Rezeption seines ersten Bandes völlig anders. Denn nun klagt er über die „gründliche Nichtbeachtung“, welche seine 'Ableitung und Grundlehre' erfahren habe. „Ungeachtet jener Gleichgültigkeit der philosophischen und wissenschaftlichen Welt“, habe er zwei weitere Bände folgen lassen, was sich gelohnt habe. „Denn so manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Latenzzeit ihrem Ende entgegengeht. Ich stehe mit meiner personalistischen Überzeugung nicht mehr so einsam unter den wissenschaftlich Forschenden und Interessierten, wie zwei Jahrzehnte lang“ (Stern, 1927, S. 152).

Eine noch geringere Aufnahme erfuhr Sterns metaphysisches Erstlingswerk „Vorgedanken zur Weltanschauung“ (1915). Das bereits 1901 niedergeschriebene Buch erhielt nur vier, allerdings überwiegend wohlwollend formulierte, Kritiken. Für dessen geringe Beachtung macht Stern seine zögerliche Haltung bei der Herausgabe dieses Werkes verantwortlich (vgl. Stern, 1915, S. III). Zwei Jahre später versuchte er eine Brücke zwischen der Psychologie und seinem kritischen Personalismus – „Die Psychologie und der Personalismus“ (1917) – zu schlagen, wofür er immerhin sechs Rezensionen erhielt. Eine noch bessere Aufnahme fanden seine 1930 erschienenen „Studien zur Personwissenschaft. Erster Teil. Personalistik als Wissenschaft“, welche metaphysischer Gedankengänge entbehren. Sie wurden elfmal und überwiegend positiv besprochen.

Rezensionen in deutsch- und fremdsprachigen Journalen

Verteilt man die Gesamtsumme der Rezensionen ($n=437$) auf die deutsch- und fremdsprachigen Zeitschriften, in denen sie erschienen sind, so ergeben sich aus Tabelle 1 folgende absolute und prozentuale Häufigkeiten: 363 (83%) Besprechungen in deutschsprachigen Periodika stehen 73 (17%) in fremdsprachigen gegenüber. Führend ist hierbei Frankreich, gefolgt von den USA. Alle anderen Länder machen nur einen relativ geringen Prozentsatz aus.

Nationalität	Absolut	Prozent
Deutschland	351	80,3
Österreich	12	2,7
Frankreich	30	6,9
USA	24	5,5
Italien	6	1,4
Schweiz (franz.)	5	1,1
England	2	0,5
Polen	2	0,5
Niederlande	2	0,5
Norwegen	1	0,2
Rumänien	1	0,2
Tschechoslowakei	1	0,2
Σ	437	100,0

Tab. 1: Häufigkeit der Rezensionen in deutsch- und fremdsprachigen Zeitschriften

Die erste fremdsprachige Rezension erschien 1910 in dem von Alfred Binet gegründeten französischen Fachjournal „L'Année Psychologique“ zu William und Clara Sterns Gemeinschaftswerk „Erinnerung, Aussage und Lüge in der ersten Kindheit“ (1909). Obschon diese Besprechung von der Coautorin des Buches selbst verfaßt worden ist, nahm ich sie aus dem Grunde mit in die Liste auf, weil ein gewisser J. L. des B. mitgewirkt hatte. Weitere sieben internationale Kommentare erschienen noch bis zum Kriegsjahr 1915. Danach ruhte die ausländische Rezensionstätigkeit, weil nationale Interessen vor wissenschaftlichen rangierten. Erst ab 1922 nahm man Sterns Schriften wieder jenseits der deutschen Grenzen zur Kenntnis. Während sich in ausländischen Zeitschriften

dieser Trend bis 1939 fortsetzte, riß nach der Machtübernahme Adolf Hitlers im Jahre 1933 die Rezensionstätigkeit in deutschsprachigen Periodika ziemlich abrupt ab. Nur noch wenige Rezensionen wurden publiziert; darunter der im Geiste des Nationalsozialismus geschriebene Verriß des Göttingers Heinrich Schole, der Sterns „Allgemeine Psychologie auf personalistischer Grundlage“ (1935) als scholastisches Machwerk disqualifizierte, d. h.: „als Quintessenz und repräsentatives Denkmal einer Forschungsepoche, gar noch einer deutschen, kann das Werk nicht gelten. Dafür sind doch in der Heranziehung und Würdigung der Leistungen *deutscher* Forscher der Gegenwart und letzten Vergangenheit die Werkakzente zu einseitig nach der Seite der scholastisch affizierten verlegt und werden die aufgerollten Probleme zu einseitig in eben diesem Sinne gelöst“ (Schole, 1936, S. 170). Und schon fünf Seiten vorher heißt es: „Von dem Werke in seiner Ganzheit ist zu sagen, daß es eine Psychologie bietet, wie sie nicht geschrieben werden soll“ (ebd. S. 165).

Verteilung der Rezensionen auf das Zeitschriftennetz

Das Kategorisieren der Zeitschriften war nicht ganz einfach, da sich einige als Forum zweier Disziplinen verstanden, beispielsweise für Philosophie und Pädagogik. In solchen Fällen wurde dann meist nach dem Themenschwerpunkt des jeweiligen Fachorgans entschieden.

Erwartungsgemäß wurden William Sterns wissenschaftliche Werke vor allem in psychologischen Fachorganen (32,7%) besprochen (s. Tab. 2), jedoch nicht in allen. Einige renommierte Zeitschriften enthalten sich der Rezensionstätigkeit seiner Schriften, z. B. Wilhelm Wundts „Psychologische Studien“ und Felix Krügers „Neue psychologische Studien“. Und auch Max Wertheimers „Psychologische Forschung“ enthält nur zwei Besprechungen von Kurt Koffka und R. Arnheim. Daß ebenfalls nur zwei Kommentare in der von William Stern und Otto Lipmann gegründeten „Zeitschrift für angewandte Psychologie“ erschienen, hängt offenbar mit den Gepflogenheiten dieser Zeitschrift zusammen, „Veröffentlichungen ihrer Herausgeber (nicht) zu besprechen“ (Bogen, 1926, S. 300). Ähnliches gilt wohl auch für die von Stern ab 1916 mitherausgegebene „Zeitschrift für Pädagogische Psychologie“.

Zeitschriften- Kategorie	Häufigkeit	
	absolut	relativ
psychologisch	143	32,7
pädagogisch	114	26,2
medizinisch	49	11,2
literarisch	46	10,5
philosophisch	38	8,7
juristisch	18	4,1
Zeitungen	3	0,7
Sonstige	26	5,9
Σ	437	100,0%

Tab. 2: Anzahl der Rezensionen, aufgeschlüsselt nach verschiedenen Disziplinen

Weitere 26,2% der Rezensionen entfallen auf eine breitgefächerte Palette pädagogischer Zeitschriften, was für ein überaus reges Interesse der Pädagogen an Sterns Schriften spricht. Hingegen enthalten die unter „medizinisch“ subsumierten medizinischen, psychiatrischen und neurologischen Zeitschriften (11,2%) sowie die philosophischen (8,7%) Periodika deutlich weniger Besprechungen. Die niedrigste Rezensionsquote von allen Fachorganen haben die juristischen vorzuweisen (4,1%); denn die drei Tageszeitungen (0,7%) sind ja lediglich journalistisch und nicht eigentlich fachlich orientiert. Andererseits repräsentieren die Zeitungen zusammen mit den Literaturblättern die öffentliche Lesermeinung. Und diese war seinerzeit offenbar recht gut auf William Sterns wissenschaftliche Lektüre zu sprechen (10,5%). Alle übrigen Kritiken (5,9%) verteilen sich auf Zeitschriften mit soziologischer, politischer, theologischer, linguistischer und anderer Orientierung.

Um möglichen Irritationen gegenzusteuern, sei darauf hingewiesen, daß keine Identität zwischen Fachorgan und Fachvertreter besteht. Beispielsweise publizierten Psychologen ihre Rezensionen nicht nur in psychologischen, sondern auch in philosophischen, medizinischen oder anderen Journalen. Da jedoch die „Art und Zielsetzung der jeweiligen Zeitschrift“ in der die Rezensionen erscheinen, „Anhaltspunkte für eine Abschätzung des Adressatenkreises, an den sie sich wenden“ (Elliger, 1986, S. 33) geben, konnte wohl auf eine beruflich spezifizierte Auswertung verzichtet werden.

Sterns Werke im Spiegel der psychoanalytischen Rezeption

Betrachtet man Sterns Wirkung auf die Psychoanalyse, so bemerkt man nur ein spärliches Interesse an seinen Werken. Lediglich drei Rezensionen erschienen in ihren Fachorganen „Internationale Zeitschrift für ärztliche Psychoanalyse“ (1913) und „Imago“ (1928, 1930). Zudem gehörten die Verfasser dieser sowohl kritisch als auch polemisch geschriebenen Besprechungen nicht zum engeren Kreis um Sigmund Freud. Abgesehen vielleicht von Paul Schilder, der bis 1932 seine Mitgliedschaft in der sogenannten ‚Mittwochsgesellschaft‘ beibehielt (nach der Emigration in die USA aber seiner unorthodoxen Ansichten wegen aus der psychoanalytischen Vereinigung ausgeschlossen wurde), sympathisierte Siegfried Bernfeld nach verschiedenen psychologischen Richtungen hin, während Hans Blüher, ein linientreuer Außenseiter der Psychoanalyse, sich in der Wandervogelbewegung engagierte.

William Stern scheint hingegen der psychoanalytischen Literatur gegenüber toleranter gewesen zu sein; denn den o. g. drei Rezensionen stehen 16 in den von ihm herausgegebenen, bzw. mitherausgegebenen Periodika „Zeitschrift für angewandte Psychologie“ und „Zeitschrift für pädagogische Psychologie“ gegenüber (vgl. auch Elliger, 1986, S. 42). Als plausible Gründe für diese einseitige Rezeptivität können sicherlich die von Stern zeitweise exzessiv geübte Kritik an der psychoanalytischen Methode im allgemeinen und der Verriß der „Traumdeutung“ (1900) Freuds im besonderen geltend gemacht werden. Bezüglich weiterer Details zu dieser Thematik muß ich den Leser allerdings auf meine Biographie über „William Stern oder Streben nach Einheit“ (1996) verweisen.

Hinweis

Gegen einen Betrag von DM 10,- (incl. Porto) kann die vollständige Rezensionsliste zum Gesamtwerk von William Stern vom Verfasser bezogen werden. Wer jedoch an dem originalen Rezensionenmaterial interessiert sein sollte, wird gebeten sich schriftlich oder telefonisch mit ihm in Verbindung zu setzen. Anschrift: Dr. Gerald Bühring, Holbeinstr. 59, 12203 Berlin, Telefon: 030/8334713.

Literatur

- Bogen, H. (1926). Psychologie des Reifealters (Sammelberichte). Zeitschrift für angewandte Psychologie, 26, 294-306.
- Bühning, G. (1996). William Stern oder Streben nach Einheit. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Bühning, G. (1996). Titelbibliographie zu und über William Stern, anlässlich seines Geburtstages am 29. April 1996. Selbstverlag.
- Dietrich, F. (Hrsg.) (1901-1944). Bibliographie der deutschen Rezensionen. Band I (1900) – Band LXXVII (1943). Gautzsch bei Leipzig.
- Deutsch, W. (Hrsg.) (1991). Über die verborgene Aktualität von William Stern. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Eckardt, G. (1989). William Stern – Aspekte seines wissenschaftlichen Lebenswerkes. Zum 50. Todestag am 27. März 1988. Psychologie für die Praxis, 7 (1), 3-27.
- Elliger, T. J. (1986). S. Freud und die akademische Psychologie. Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte der Psychoanalyse in der deutschen Psychologie (1895-1945). Weinheim: Beltz.
- Espe, P. C. (1987). Wirkungsgeschichtliche Analyse des Werkes von William Stern, insbesondere seines entwicklungspsychologischen Ansatzes. Diplomarbeit an der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena.
- Gruhle, H. W. (1922). Stern, William: Die differentielle Psychologie in ihren methodischen Grundlagen. 3. Aufl. Unveränd. Abdruck d. Ausgabe von 1911. Vermehrt um ein Nachwort von 1921 nebst neuer Bibliographie. (Rezension). Zentralblatt für die gesamte Neurologie und Psychiatrie, 27, 346.
- Herrle, Th. (1929). Psychologie und Sittlichkeitsvergehen auf der Schule. Zeitschrift für pädagogische Psychologie, 30, 432-444.
- Lück, H. E. u. Löwisch, D. J. (Hrsg.). (1994). Der Briefwechsel zwischen William Stern und Jonas Cohn. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Schole, H. (1936). Scholastik in der Psychologie (als Besprechung von W. Sterns „Allgemeiner Psychologie“). Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane, 139, 165-170.
- Stern, W. (1915). Vorgesdanken zur Weltanschauung. Leipzig: Barth
- Stern, W. (1927). William Stern. (Autobiographie). In: Schmidt, R. (Hrsg.) Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen. (S. 128-184). Leipzig: Meiner.

Der Autor: Dr. Gerald Bühning, Holbeinstr. 59, 12203 Berlin, Telefon: 030/8334713.